

Träume und Alpträume philippinischer Kinder

ARMUT Wie hängen fairer Handel und der Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung zusammen? Der Offenburger Weltladen Regentropfen hatte dazu eine junge philippinische Theatertruppe eingeladen.



Die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler brachten persönliche Erfahrungen auf der Bühne des Schiller-Saals.

FOTO: CHRISTINE JUNKER

Von Claudia Roloff

OFFENBURG Wer das Theaterstück „Once We Had a Dream“ des Preda-Foundation-Ensembles von den Philippinen am Montag Abend im gut besuchten Schillersaal gesehen hat, bekam auf intensive Weise das Schicksal von Kindern vermittelt, die durch die Armut ihrer Familien in den Sexhandel geraten. Dass diese Kinder im Rotlichtmilieu misshandelt und vergewaltigt werden, das wird eindrücklich von den jungen Darstellerinnen dargestellt. Die Schauspielerinnen sind selbst dem Sexhandel entkommen oder begleiten Jugendliche, die sich mit Hilfe von Preda dem Sexhandel entziehen können.

Im Theaterstück wird Celina in die Prostitution gezwungen, um die Schulden ihrer Mutter zu

bezahlen. Ihr Freund Alex ist von Anfang an misstrauisch, aber er kann sie nicht aufhalten. Alex wird Zeuge, wie sein Vater erschossen wird, als dieser sich für die Rechte der Armen einsetzt. Schließlich schafft Alex es, mit Hilfe der Polizei Celina aus einem deutschen Menschenhändlerring zu befreien.

Was auf der Bühne emotional beeindruckt, endet für viele Kinder und Jugendliche im echten Leben auf den Philippinen fatal. Das macht auch Deryl Abaya, der Leiter der Theatergruppe, im Anschluss an die Aufführung im Gespräch mit Claudia Roloff von der Evangelischen Erwachsenenbildung deutlich. Besonders die digitale sexualisierte Ausbeutung führt dazu, dass immer mehr Sextouristen auf den Philippinen und in Europa Kinder oder junge Frauen für sich benutzen. Die wenigsten werden dabei wie im Theaterstück von der Polizei aufgehalten.

Claudia Roloff verweist auf die Diskussion, die derzeit in Deutschland ansteht: Wie kann die Nachfrage nach Prostitution gesenkt werden und welche Gesetze brauchen wir dazu? Im Rahmen der Ausstellung „gesichtslos – Frauen in der Prostitution“ im Museum im Ritterhaus wird es ab Mitte November Gelegenheiten geben, dieser Frage nachzugehen.

Christine Junker vom Weltladen Regentropfen betont außerdem, dass Kundinnen und Kunden in Europa immer wieder neu die Entscheidung treffen können, Armut zu bekämpfen, indem sie faire Produkte kaufen. Familien, die etwa auf den Philippinen Mangos anbauen, können so von ihrer Arbeit leben und ihre Kinder ernähren und müssen diese nicht ins Rotlichtmilieu schicken. Stefan Falk von der Katholischen Arbeiterbewegung lädt zusätzlich zur Veranstaltungsreihe der Armutswoche und der Südbadischen Sozialtage ein.

Die Spielintensität der jungen Schauspieler ist geprägt von dem Mut, die Brutalität der Ausbeutung vor Augen zu führen, und gleichzeitig auch von der Hoffnung auf ein besseres Leben. Ihre Europatournee führt sie weiter nach Österreich, wo wie in Deutschland die Bekämpfung von Menschenhandel eine große Herausforderung darstellt.

Claudia Roloff



Weitere Infos: „Preda“ steht für People’s Recovery Empowerment Development Assistance, siehe: preda.org; Preda-Freundeskreis in Deutschland: preda-freundeskreis.de.